

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 63 (1976)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Ermutigen  
**Autor:** Schneid, Konrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531288>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Was meinen Sie dazu?

### Ermutigen

*Eine unerlässliche Voraussetzung jeglicher Leistung ist das Gefühl, den Anforderungen gewachsen zu sein. Lernversagen geht sehr häufig auf Entmutigung zurück. A. Adler schreibt: «Es gibt für die Faulheit keinen anderen Erklärungsgrund als den, dass dieses Kind einen Erfolg nicht mehr erwartet. Wenn Menschen einen Erfolg erwarten, dann sind sie nie faul. Faulheit ist eine Form des Minderwertigkeitsgefühls.»*

*«Viele Erwachsene leiden unter unnötigen Mängeln als Ergebnis ihrer ersten Erfahrungen in der Schule, weil ihr Lehrer, ohne sich dessen bewusst zu sein, sie von ihrer völligen oder teilweisen Unfähigkeit überzeugt hat. Es gibt intelligente, belesene und wohlunterrichtete Personen, die nicht recht schreiben können, weil ihr Lehrer sie nicht überzeugen konnte, dass sie es können. Manche hassen Bücher, die zum Sinnbild ihrer «Unfähigkeit» geworden sind. Mathematische Probleme können für immer eine Qual bleiben. Ein dauernder und starker Widerwille gegen jedes formale Wissen kann die Folge von entmutigenden Erfahrungen während der Schulzeit sein.»*

*Man unterscheidet eine situative Ermutigung, die in einem Mutimpuls bei einer Mutflaute besteht, und eine virtuelle Ermutigung, die auf Stärkung des Selbstvertrauens gerichtet ist.*

*Es gibt direkte und indirekte Mittel der Ermutigung. Direkte Mittel sind Anteilnahme und Aufmunterungen wie: «Was andere können, kannst du auch!» «Jeder Mensch hat Misserfolge.» «Mach's ein paarmal schlecht,*

*dann wird es besser.» Indirekte Mittel: Höflichkeit, Wertschätzung, Aufgaben in der Gemeinschaft.*

*Manchmal ist es hilfreich, auf Menschen hinzuweisen, die eine ähnliche Aufgabe bereits bewältigt haben oder die vor der gleichen Schwierigkeit stehen. Man kann auch an frühere Leistungen der Schüler erinnern; bei psychologischen Experimenten über den Entschluss zur Übernahme von Unlustvollem zeigte sich, dass der Gedanke, so etwas schon ertragen zu haben, anspornt.*

*Spiel und Sport bieten Möglichkeiten zur «vitalen Ermutigung», d. h. zur Weckung vitaler Gestimmtheiten und Gefühle, die den Menschen von der Vitalbasis her mutig machen.*

*Grundlage jeder Ermutigung ist die Absicht, helfen zu wollen. Kinder haben ein feines Gespür dafür, ob wir wirklich bemüht sind zu helfen, oder ob wir dies nur vorgeben. Solange sie aufrichtige Hilfsbereitschaft spüren, nehmen sie auch in Kauf, hart angefasst zu werden.*

*Um ermutigen zu können, muss der Erzieher Vertrauen in seine Fähigkeiten haben. «Je mutloser wir selbst sind, desto weniger können wir ermutigen» (Dinkmeyer-Dreikurs).*

*Ermutigen verlangt, dass man im anderen etwas Positives entdeckt. Wir müssen die stärkste Seite eines Schülers erkennen und sie in den Dienst der Ermutigung stellen.*

*«Eine der wichtigsten Funktionen des Erziehers ist es, sich mit den besonderen Talenten und Vorzügen jedes einzelnen Kindes vertraut zu machen. Es ist aber bezeichnend,*

*dass viele Erzieher viel eher in der Lage sind, die Schwächen ihrer Schüler zu erkennen. Nur wenn wir die starken Seiten eines Kindes beachten, können wir ein neues, besseres Verhältnis aufbauen» (Dinkmeyer-Dreikurs).*

*F. W. Förster bemerkt, dass der Erzieher, um im Schüler ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln, diesem zur Erfahrung des erfolgreichen Vollbringens auf irgendeinem wenn auch noch so unansehnlichen Tätigkeitsgebiet verhelfen muss.*

*Von dem Menschen, den man ermutigen will, muss man etwas verlangen. Übergrosse Nachgiebigkeit hat die gleiche entmutigende Wirkung wie übergrosse Strenge und Demütigung, denn sie verhindert im Kind die Erfahrung der eigenen Kraft. Zu vermeiden*

*ist allerdings eine Entmutigungssuggestion durch Überbetonung der Schwierigkeit einer Anforderung.*

*Eine wichtige Rolle im Ermutigungsprozess spielen die Mitschüler. Sie müssen dafür sensibilisiert werden, dass jeder Verantwortung für den anderen trägt; sie müssen ferner die Möglichkeiten der Ermutigung kennen. Schliesslich muss den Schülern bewusst gemacht werden, dass viele Menschen versuchen, durch Herabsetzung anderer eigene Minderwertigkeitsgefühle zu überwinden.*

*Konrad Schneid in seinem Aufsatz  
«Psychologisch-pädagogische  
Führungshilfen» in:  
«Pädagogische Welt», Heft 10,  
Oktober 1975*

## **Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»**

### **CH: Gesuchtes ETH-Studium**

Der Jahresbericht der ETH Zürich für das Jahr 1975 ist von der Auseinandersetzung mit der Begrenzung der finanziellen Mittel gekennzeichnet. Der abnehmende Ausgabenzuwachs von 21 Mio. Franken auf 198 Mio. ist vor allem auf die gesetzlich weitgehend festgelegten Personalkosten zurückzuführen. Da laufend neue Gebäude in Betrieb genommen würden, müssten grössere Einsparungen nach der Meinung des ETH-Präsidenten, Prof. Heinrich Ursprung, die Substanz der Hochschule angreifen. Die Zahl der Professoren und des Personals für Lehre und Forschung hat im Berichtsjahr noch leicht auf 3144 zugenommen. Bei den total 7065 Studenten (1974: 6996) hat der Anteil der Neueintretenden erstmals seit längerer Zeit wieder stark zugenommen, insbesondere in den Gebieten Elektrotechnik, Naturwissenschaften, Land- und Forstwirtschaft.

Die ETH bemüht sich um eine zentral koordinierte Planung aller Abteilungen und Institute. Aufgrund der Übergangsregelung bis zum Erlass eines neuen ETH-Gesetzes wurde die Mitwirkung aller Hochschulangehörigen verstärkt. Als negative Folge davon erwähnt der Präsident eine Flut von Mehrarbeit; immerhin sei eine Versachlichung des Gesprächs festzustellen.

### **CH: Neuer Generalsekretär der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission**

Das Eidg. Politische Departement hat Mario Mül-

ler, Lehrer am Gymnasium Burgdorf, zum Generalsekretär der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission ernannt. Müller wurde 1938 in Thun geboren und studierte an den Universitäten von Bern, Aix-en-Provence, Florenz und Paris. Mario Müller tritt die Nachfolge von Jacques Rial an, der sich nach sechsjähriger Tätigkeit aus der Kommission zurückzieht.

### **SZ: Nachfolger von P. Dr. Ludwig Räber ernannt**

An Stelle des tödlich verunglückten P. Dr. Ludwig Räber hat Abt Georg Holz Herr den bisherigen Präfekten des Lyzeums, P. Dr. Rubert Ruhstaller, OSB, (geb. 1917), zum neuen Rektor der Stiftsschule Einsiedeln ernannt. Die Präfektur des Lyzeums übernimmt P. Dr. Lorenz Moser, OSB (geb. 1942), bisher Novizenmeister des Klosters.

### **ZG: Eidg. Maturitätsanerkennung für Institut Montana**

Das Departement des Innern hat dem bekannten Institut Montana, Zugerberg, auf Antrag der Maturitätskommission die eidgenössische Anerkennung der Maturitätsdiplome für die Typen B und C zugesprochen.

### **ZG: Eine Rudolf-Steiner-Schule für die Stadt Zug**

Die Stadt Zug steht vor der Gründung einer Rudolf-Steiner-Schule. Jetzt ist der Initiativ-Kreis, es handelt sich um Lehrerinnen und Lehrer, die zurzeit in Zürich in Ausbildung stehen, soweit, dass